Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. Spiel, Sport und Turnen. Lebensbild. Kunst u. Wissen. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter; in Schwerte.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 233 — Mittwoch, 4. Oktober 1922 — 55. Jahrgang

Zum Geleit.

Das lebhafteste Vergnügen, das ein Mensch haben kann, ist, neue Wahrheiten zu entdecken; das nächste nach diesem ist, alte Vorurteile los zu werden. Friedrich der Große.

Neueste politische Nachrichten.

Der Schiedsspruch über die neuen Löhne im Ruhrbergbau wurde vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt.

Mustapha Kemal hat der Vorkonferenz in Mudania zugestimmt.

Die Türken haben die Inseln Mytilene, Samos und Chios besetzt.

Der neue Gesandte der Schweiz, Dr. H. Müsenach aus Bern, hat dem Reichspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

König Konstantin hat Athen verlassen.

Vermischte Kunde.

Der nächste große Segelflug-Wettbewerb, der dieses Jahr in der Rhön den deutschen Fliegern so Aufsehen erregende Erfolge brachte, findet in 1923 in der Gegend von Rositten auf der Kurischen Nehrung statt. Das Problem des Segelflugs im Gebirge gilt nach den diesjährigen Ergebnissen als gelöst; nunmehr soll der Segelflug an der See erforscht werden.

•

Das bekannte 100 Klm. Rad-Rennen in Breslau um den Goldpokal gewann der deutsche Meister Thomas.

•

Eine Gemsen-Zählung wird gegenwärtig in der Schweiz vorgenommen. Es soll dadurch festgestellt werden, wie die für bestimmte Gegenden eingeführte Schonzeit bisher gewirkt hat. Man hofft, bis Ende des Jahres mit der Zählung fertig zu sein.

•

Burg Ludwigsheim an der Werra in Hessen ist in den Besitz der Vereinigung zum Erwerb und zur Erhaltung der Burg Ludwigsheim übergegangen. Dieser Vereinigung gehören fast alle Jugendverbände an. Die Burg soll nun zur Jugendherberge vorgerichtet werden und zugleich zum Ehrendenkmal für die gefallenen Kameraden.

Die Verdreifachung des Umlagegetreides beschlossen.

TU. Berlin, 4. Okt. Das Reichsministerium nahm heute den vom Reichsminister für Ernährungen und Landwirtschaft vorgelegten Gesetzentwurf, der eine Verdreifachung der Preise für das erste Umlagedrittel vorsieht, an. Der Gesetzentwurf soll noch heute dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat zugehen und den Reichstag sofort nach seinem voraussichtlich am 17. Oktober erfolgenden Zusammentritt beschäftigen. Ein weiterer Antrag des Reichsernährungsministers, infolge der durch das sprunghafte Steigen der fremden Valuten veranlaßten Preissteigerung des Auslandsgetreides die Abgabepreise der Reichsgetreidestelle zu erhöhen, wurde ebenfalls angenommen. Dementsprechend muß auch der Preis für Markenbrot erhöht werden. Die Erhöhung wird jedoch nicht vor Ablauf dieses Monats eintreten und voraussichtlich nicht wesentlich über eine Verdoppelung hinausgehen. Da die Erhöhung des Brotpreises eine schwere Belastung der minderbemittelten Bevölkerungskreise mit sich bringt, beabsichtigt die Regierung, noch im Laufe dieser Woche mit den Vertretern der Arbeitgeber in Besprechungen einzutreten, um gleichzeitig mit der Erhöhung des Brotpreises auch eine angemessene Erhöhung der Löhne und Gehälter zu erwirken.

Die Ermordung Rathenaus vor dem Staatsgerichtshof.

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik tritt jetzt mit dem Beginn des Prozesses gegen die Mörder Rathenaus und ihrer Helfershelfer zum ersten Male in das volle Licht der Oeffentlichkeit, nachdem er seine Tätigkeit bisher in der Hauptsache der Prüfung, Bestätigung oder Aufhebung von Zeitungsverboten gewidmet hat. Es soll ein Fortschritt darin liegen, daß Deutschland jetzt auch einen politischen Gerichtshof aufzuweisen hat, wie ihn England angeblich im Oberhaus besitzt. Mit diesem Vergleich kann man nur Unwissende täuschen. In England werden Verbrechen von der ordentlichen Justiz abgeurteilt und das Oberhaus hat lediglich die Befugnis der Rechtssprechung in Fragen, für die es als politische Kammer zuständig ist. Für den Staatsgerichtshof, der heute in Leipzig seine rechtsprechende Tätigkeit eröffnet, könnte es einen näherliegenden Vergleich geben. In der Notverordnung des Reichspräsidenten, durch die er ins Leben gerufen wurde, lag nach der Versicherung des Reichsjustizministers Radbruch die Tendenz der einseitigen Anwendung gegen den politischen Gegner. In diesem Sinne sollte auch der Staatsgerichtshof von zuverlässigen Republikanern besetzt, ein Werkzeug zur Verfolgung des politischen Gegners sein. Einen solchen Gerichtshof könnte man nur mit dem französischen Revolutionstribunal üblen Andenkens in Vergleich stellen. Wenn ein solcher Vergleich tatsächlich nicht zutrifft, so liegt der Grund darin, daß dem Schutzgesetz im Gegensatz zu der Notverordnung durch den Widerstand der bürgerlichen Parteien schließlich noch eine ganz andere Gestalt gegeben wurde. Auch der Reichsjustizminister bequemte sich dazu, dem Schutzgesetz — ebenfalls im Gegensatz zu der Notverordnung — von vornherein die unparteiische Auslegung zuzubilligen und damit ist auch aus dem Staatsgerichtshof etwas anderes geworden. Er soll nicht den politischen Gegner mit parteiischen Bannstrahl treffen, sondern er soll, wie jedes andere Gericht die Wahrheit und nichts anderes als die Wahrheit suchen und nach bestem Wissen und Gewissen Recht sprechen.

Außer den Schmähern der deutschen Justiz wird niemand daran zweifeln, daß jedes ordentliche deutsche Gericht seine Aufgabe auch in dem vorliegenden Fall genau so gut erfüllen kann, wie der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik. Man kann sich aber, nachdem der Gerichtshof geschaffen worden ist, mit seiner heutigen Gestaltung und Zweckbestimmung abfinden. In seiner persönlichen Zusammensetzung tritt das Laienelement und tritt die Parteizugehörigkeit, auf die von der Sozialdemokratie ursprünglich das größte Gewicht gelegt wurde, außerordentlich zurück. Sowohl Dr. van Calker wie Fehrenbach sind richterlich vorgebildet. Mit den im Gericht sitzenden Reichsräten zusammen bilden sie eine Mehrheit, die gegen parteipolitische Parteilichkeiten, wie gegen laienhafte Voreingenommenheit sichere Gewähr leisten. Soweit es sich um die Auflösung von Vereinen und das Verbot von Zeitungen handelt, findet der Staatsgerichtshof keine Existenzberechtigung. Auf diesem Gebiete muß überhaupt das Schutzgesetz baldmöglichst außer Kraft treten, denn die Gesinnungsverfolgung, die hier getrieben wird, stiftet nur Unheil und darf unter keinen Umständen eine gesetzliche Grundlage von längerer Dauer finden. Anders [illegible] mit Verbrechen, die sich gegen den Bestand des Staates oder gegen das Leben von Staatsmännern und politischen Persönlichkeiten richten. Hier kann ein Sondergerichtsverfahren seinen Zweck erfüllen, da es sich um die Notwendigkeit handelt, rasch und fest zuzupacken.

Bei alledem muß indessen daran festgehalten werden, daß der Staatsgerichtshof eine Ausnahmeerscheinung vorübergehender Natur sein und bleiben muß. Es ist bezeichnend, daß Justizminister Radbruch in Augsburg auf dem sozialdemokratischen Parteitag für die Reform der Staatsrechtspflege den Grundsatz aufgestellt hat: Kein Urteil ohne Möglichkeit der Berufung, daß er ferner abermals die Abschaffung der Todesstrafe befürwortet hat. Dieselbe Partei hat in dem Staatsgerichtshof eine Instanz geschaffen, gegen die es keine Berufung irgendwelcher Art gibt und sie hat den Richtern dieses Hofes die Gewalt über Tod und Leben in einem bisher unerhörten Ausmaße gegeben. Nichts zeigt wohl deutlicher als dieser Gegensatz, daß das Schutzgesetz unter dem Eindruck politischer Leidenschaften geschaffen worden ist und daß der Staatsgerichtshof am besten seinen Zweck erfüllt hat, wenn er der ordentlichen Gerichtspflege den Platz wieder einräumt. Der heute beginnende Prozeß wird für ihn das Probestück sein und er wird zu erweisen haben, ob es ihm gelingt, unparteiisch Recht zu finden und die Parteipolitik von seinen Schranken fernzuhalten. Er wird sich bewußt sein müssen, daß er eine hohe Pflicht zu erfüllen hat, denn nichts müßte verderblicher sein, als wenn das Feuer politischer Leidenschaft durch einen Prozeß geschürt würde, der nichts weiter sein soll, als die Sühne für eine ruchlose Mordtat!

Mieter und Hausbesitzer.

Sitzung des Preuß. Landtages am 3. Oktober.

Im Landtag wurde die Beratung besonders über die **Wohnungsnot** fortgesetzt.

Abg. Dr. Schuster (D. Vp.) tritt für die Aufrechterhaltung der Volksgemeinschaft ein und schildert die Not der Kleinrentner.

Abg. Meyer-Solingen (Soz.) schildert den Wucher in Baustoffen, von dem auch die Forstverwaltung nicht ganz freizusprechen sei. Er fordert zur Belebung der Bautätigkeit erhöhte Zuschüsse.

Abg. Schmidt-Fulda (Z.) spricht von den Volkskrankheiten und den sittlichen Gefährdungen, welche die Wohnungsnot für die unteren Schichten, namentlich im besetzten Gebiet, mit sich bringe. Er fordert ebenfalls Erhöhung der staatlichen Zuschüsse.

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer betont, daß die vorübergehend erfolgte Stillegung von Bauten in diesem Sommer dank der Neubewilligung des Reiches und der Staaten erfreulicherweise beseitigt werden konnte. Er kündigt neue Zuschüsse an. Wünsche der Hausbesitzer seien einfach unmöglich zu erfüllen.

Abg. Kilian (Komm.) greift die vereinigten Sozialisten an, weil sie die Arbeiter an der Nase herumführen. Bei der Getreideumlage sei es beispielsweise schon heute klar, daß sie umfallen würden. (!)

Abg. Lüdemann (Soz.) fordert nicht nur moralische, sondern auch finanzielle Unterstützung der sozialen Baubetriebe.

Abg. Dr. Stemmler (Ztr.) begründet eine große Anfrage seiner Fraktion. Die in den letzten Wochen eingetretene Geldentwertung droht den gewerblichen Mittelstand, das Handwerk und der Kleinhandel zu vernichten. Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um die drohende Not abzuwenden? Auch in den Kreisen der Notare und Rechtsanwälte herrscht äußerste Not; ganz ähnlich ist die Notlage der Aerzte. Ich warne die Regierung, den Weg zu gehen, die Krankenkassenmitglieder mit einer Geldzahlung abzufinden und sie so zu Privatpatienten zu machen. Eine weitere Erhöhung der Versicherungsgrenze ist ebenfalls sehr bedenklich. Von der gleichen Notlage betroffen ist die bildende Künstlerschaft.

Dr. Bredt (Wirtsch. P.): Wenn die Wohnungen der Bemittelten höhere Mieten bringen, wollen die Hausbesitzer gerne die Minderbemittelten billig wohnen lassen. Auf das Vermieten an Ausländer haben die Vermieter keinen Einfluß, da diese sich als Untermieter einnisten.

Minister Hirtsiefer protestiert gegen Ausführungen des Vorredners und betont, daß das Ministerium bemüht sei, einen gerechten Ausgleich zwischen Vermietern und Mietern herbeizuführen.

Damit schließt die Aussprache. Die Anträge werden dem Ausschuß überwiesen. Die Abstimmungen sollen morgen vorgenommen werden.

Es folgen die Anträge und Anfragen über die Verhältnisse in Oberschlesien, Gemeindewahlrecht, Flüchtlingsnot, Notstandsarbeiten, Verdrängungsschäden, Wohnungsnot und Beamtenfragen.

Abg. Göbel (Ztr.) begründet eine große Anfrage seiner Partei, in der Maßnahmen gefordert werden, um den Zuständen zu steuern, die in den oberschlesischen Gemeinden entstanden sind. Die Zahl der dort eingetroffenen Flüchtlinge wird auf 14 000 geschätzt, diese müssen in Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden untergebracht werden.

Um 5 Uhr nachmittags vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen mittag 12 Uhr.

Wucher.

In der Eröffnungssitzung des preußischen Landtages ist in sehr verallgemeinernder Weise über den „Wucher" des deutschen Gewerbes gesprochen worden. Diese Ausführungen konnten nur gemacht werden, weil die inneren Zusammenhänge zwischen Ware, Geld und Preis nur verhältnismäßig wenigen Personen geläufig sind. Darum ertönt gerade in den Zeiten, in denen die Preise nicht mehr stabil bleiben, sondern nach oben gehen, ständig der Vorwurf der beabsichtigten Preistreiberei und des Wuchers. In Wirklichkeit haben wir aber, — von Ausnahmefällen abgesehen — weder Teuerung noch Wucher, sondern nur die Folgen der durch die Notenpresse herbeigeführten Geldentwertung.

Wie Friedrich Carl vom Bruck in der Bergisch-Märkischen Zeitung sehr richtig ausführt, ist Geld nichts anderes als eine Leistungsquittung. Die Summen der täglichen Leistungen einer Volkswirtschaft stellen die Summe des Geldes dar, das in der Wirtschaft im Umlauf ist. Hinter diesem Geld steht also die Menge der erzeugten Werte, d. h. das Geld ist durch diese Werte gedeckt. Solange das der Fall war, hatten wir ein wertbeständiges Geld. Diese Voraussetzung liegt aber jetzt nicht mehr vor, da die Schaffung des Geldes nicht mehr von wirtschaftlichen Erfordernissen bedingt wird, sondern von den außen- und innenpolitischen Bedürfnissen des Staates, der Geld drucken läßt in einer Menge, die im völligen Gegensatz zur Gütererzeugung der Wirtschaft des Staates steht.

Hätten wir keine Geldentwertung, sondern eine wirkliche Teuerung, dann müßte der innere Wert aller deutschen Waren über den Goldmarkwert liegen. Das ist aber nicht der Fall, da sonst z. B. der viel beklagte Ausverkauf Deutschlands durch die Ausländer nicht möglich wäre. Die Waren sind in Deutschland billiger als im Ausland, eine Teuerung oder gar ein Wucher kann also nicht vorhanden sein. Eine wirkliche Teuerung werden wir erst dann bekommen, wenn (wie in Oesterreich und Rußland) die Notenpresse unser Geld so entwertet hat, daß es im Auslande keinen Wert mehr hat. Dann müssen wir nämlich von dem leben, was wir selbst erzeugen und da unsere Erzeugung auf 2/3 unsere Vorkriegsleistung gesunken ist, kann man die dann entstehenden Preissteigerungen ungefähr berechnen, die noch viel stärker werden müssen, wenn durch die von den Gewerkschaften verlangte Wiedereinführung der Zwangswirtschaft auf die eigentlichen Gestehungskosten noch das Schleichhandelsrisiko aufgeschlagen wird. Hätten wir heute Teuerung oder Wucher, dann wären alle Fabrikanten und Kaufleute reicher gewoden, tatsächlich haben sie aber — wie aus der immer stärker werdenden Kapital- und Kreditnot hervorgeht — Vermögenseinbußen erlitten, da sie ihre Waren zu solchen Preisen verkauft haben, die eine Wiederbeschaffung derselben Menge ausschließt.

Alle Klagen über Wucher und Teuerung werden sofort aufhören, wenn eine Erhöhung der Gütererzeugung das Warenangebot stärkt. Bei Warenüberfluß sind Preissteigerungen ausgeschlossen, während bei Warenknappheit auch die

schärfsten Strafbedingungen das Zurückhalten der Ware durch den Verkäufer bezw. übertriebene Preisangebote durch die Kauflustigen nicht verhindern können. Wir müssen mit der alten volkswirtschaftlichen Tatsache rechnen, daß in Zeiten eines sinkenden Wertes des Geldes die Erzeugung steigende Richtung anweisen muß. Das ist aber nur möglich durch intensivere Ausnutzung der Arbeitszeit bezw. durch Ueberstundenleistung, die durch entsprechende Mehrlöhne entsprechende Erhöhung des Lebenshaltungsstandes bietet.

Eine merkwürdige Ankündigung.

Auf dem Verbandstag katholischer Arbeiter- und Knappenvereine Westdeutschlands in Essen hat Reichspostminister Giesberts eine merkwürdige Ankündigung vom Stapel gelassen. Er hat sich dahin ausgesprochen, daß man spätestens zum 1. November mit einer Verdreifachung des Brotpreises rechnen müsse und daß dann die Regierung wahrscheinlich nicht um die Tatsache herumkommen werden, gleichzeitig auch die Zwangwirtschaft für Brot, Fette und Milch wieder einzuführen. Wir wollen annehmen, daß Herr Giesberts bei jener Gelegenheit nur seiner persönlichen Ansicht Ausdruck gegeben und nicht für das Reichskabinett gesprochen hat, denn es ist kaum anzunehmen, daß in Abwesenheit des Kanzlers das Kabinet zu einer so einschneidenden Maßnahme greifen würde. Wenn aber Herr Giesberts nur für sich und nicht für das Kabinett gesprochen hat, dann läßt seine Stellungnahme auf tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten im Kabinett schließen, und es wäre dringend wünschenswert, daß die Oeffentlichkeit über die Verhältnisse unterrichtet werde. Jedenfalls wird durch die Aeußerung des Herrn Giesberts in weiteste Kreise der Bevölkerung neue Beunruhigung und neue Ungewißheit getragen. Solche Meinungsverschiedenheiten dürften übrigens auch im Zentrum vorhanden sein, wo sich die Vertreter der Landwirtschaft sicherlich mit allen Mitteln gegen eine Wiedereinführung der Zwangswirtschaft im Sinne Giesberts zur Wehr setzen dürften.

Abgesehen davon, daß zum 1. November ein Rückschritt zur Zwangswirtschaft rein technisch garnicht möglich wäre — denn erst müßte der Reichstag, dessen Beratungen am 17. Oktober beginnen, einen entsprechenden Beschluß fassen, was nicht im Handumdrehen geschehen kann — kann auch grundsätzlich nicht scharf genug gegen solche unverantwortliche Aeußerungen verantwortlicher Minister Stellung genommen werden. Man ist sich wohl tief bis in die Reihen der Sozialdemokraten hinein darüber einig, daß die Erfahrungen, die wir mit der Zwangswirtschaft unter dem Druck der Kriegsblockade gemacht haben, nicht darnach angetan sind, um sie wieder einzuführen. Jetzt, wo der Blockadedruck gewichen ist, würde dem Schmuggel und Durchstechereien jeder Art Tür und Tor geöffnet werden. Wir alle wissen aus eigener Erfahrung, daß schon damals die Zwangswirtschaft einfach undurchführbar war, jetzt würde das noch viel mehr der Fall sein. Was uns allein helfen kann, ist eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung durch eine vernünftige Preispolitik und eine Bekämpfung des Preiswuchers an der Wurzel, nicht aber Verfolgung und Drangsalierung kleiner Händler und kleine Polizeimaßregeln, die nur zur Verärgerung und Verbitterung des gesamten Volkes beitragen. Wenn die Regierung einmal vielleicht mit Hilfe landwirtschaftlicher Organisationen selbst, z. B. den großen Molkereien oder Margarinefabriken, gründlich auf die Finger klopfen wollte, würde manches schnell besser werden.

Der Konflikt im Orient.

Ergebnis der Konferenz von Mudania.

Paris, 4. Okt. Die Telegramme, die heute abend aus Konstantinopel eingetroffen sind, besagen, daß die Konferenz von Mudania heute um 10,30 Uhr eröffnet wurde. Auf der Tagesordnung steht vor allem die Frage des griechisch-türkischen Waffenstillstandes. Die Regierung von Angora hat bei den alliierten Kommissaren in Konstantinopel Schritte unternommen und sie gebeten, Maßnahmen zu treffen, um einen Vandalismus durch griechische Truppen zu verhindern. Die Alliierten haben der Athener Regierung empfohlen, den griechischen Truppen Anweisung zu geben, keinerlei Schaden anzurichten.

Paris, 4. Okt. Die Konferenz von Mudania hat beschlossen, daß keinerlei Plünderungen und sonstige Schadensanrichtungen begangen werden dürfen, da diese sonst den Griechen zur Last fallen würden.

Konstantinopel, 4. Okt. Man glaubt hier, daß die Konferenz von Mudania, die Dienstag eröffnet wurde, nicht länger als 24 Stunden dauern wird.

Generals-Beratungen.

Konstantinopel, 4. Okt. Sofort nach seiner Ankunft beriet sich Franklin Bouillon mit den alliierten Oberkommissaren und Generalen. Er unterrichtete sie von den Besprechungen mit Mustapha Kemal. Der Bericht machte auf die Zuhörer einen großen Eindruck. Man ist hier der Ansicht, daß der Zusammentritt der Konferenz in Mudania den ersten Schritt zum Frieden bedeutet.

Ein neuer Protest Moskaus.

London, 4. Okt. Der englischen Regierung ist eine neue Note der Sowjetregierung gestern nachmittag zugegangen, die nochmals gegen die Schließung der Dardanellen für Handelsschiffe protestiert. Die Oeffnung der Dardanellen sei von außerordentlicher Wichtigkeit für Rußland. Ihre Schließung hindere die Durchfahrt amerikanischer und anderer Handelsschiffe, die Waren nach Rußland bringen.

Der Friedenswille der englischen Arbeiter.

Paris, 4. Okt. Nach dem „Daily Herald" hielt der Arbeiterführer Smilly eine Rede in Glasgow, worin er erklärte, daß 80 Prozent aller Wähler gegen den Krieg zwischen England und der Türkei sich ausgesprochen haben, wenn etwa eine Volksabstimmung über diese Frage vorgenommen werden sollte. Sollte es dann noch zu einem Krieg kommen, so müßten die Arbeiterorganisationen sich von die Frage gestellt sehen, sämtliche Arbeiten sofort niederzulegen.

Die Türken räumen die neutrale Zone.

Konstantinopel, 4. Okt. Es wird amtlich mitgeteilt, daß die türkischen Truppen die neutrale Zone geräumt haben. Die Meldung von türkischen Truppenzusammenziehungen in Ismid wird dementiert.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 4. Oktober.

Erinnerungen.

1830 Belgien erklärt sich unabhängig.
1916 Wiederbeginn der Sommeschlacht.

** **Der letzte Schmuck** der immer so farbenprächtigen Natur macht sich jetzt geltend: die Heide blüht! Ein unvergleichlich herrliches Bild, das um so schöner wirkt, als es selbst die ödesten Strecken, die sandigsten Kieferwälder und dürren Felskuppen mit seinem roten Schein bedeckt und gerade durch die Eintönigkeit des roten Teppichs dem Auge etwas Ungewohntes bietet. Schlicht und prunklos steht das letzte Kindlein unserer Waldflora da, und doch alles so poetisch verklärend. Kein Wunder, daß das Heidekraut die Lieblingspflanze Bismarcks war, deren er so oft in seinen Briefen, schon in solchen an seine Braut, gedacht hat. Unser gewöhnliches Heidekraut, Calluna, gehört zur Familie der Ericaceen; es ist nicht eigentlich ein Kraut, sondern ein Strauch, der zwar in der Regel sehr niedrig bleibt, aber unter ihm günstigen Standorts-Verhältnissen eine Höhe bis zu 1,5 Meter erreichen kann. Sehr viel großblumiger ist die Sumpf- oder Glockenheide, die man zu herrlichen Zimmerpflanzen verschiedenster Formen und Farben zu veredeln gewußt hat und allgemein mit „Erica" bezeichnet. Das Heidekraut ist eine der verbreitetsten Pflanzen in der Welt.

** **Wohnung und Winter.** Wo es irgend geschehen kann, sollen jetzt die Räume, die zum Schlafen und zur Benutzung am Tage dienen, nach Westen oder Süden gelegt werden. Wohnzimmer und Schlafzimmer zugleich zu heizen, kostet heute viel Geld, man muß sich also mit dem kalten Schlafzimmer solange wie möglich behelfen. Die Ansicht, es brauche niemand warm zu schlafen, ist irrig, es gibt schwächliche Personen und Kinder, deren Wohlbefinden von einer milden Nachttemperatur abhängig ist. Wo Jalousien vorhanden sind, überzeuge man sich, ob sie dienstfähig und ob die Fenster heil sind, und die Scheiben nicht in den Rahmen klappern. Fensterzug hat schon manchem ein Leiden gebracht, dessen Ursprung er sich nicht erklären konnte. Die Beseitigung aller Mängel am Ofen ist sofort zu veranlassen, wenn es noch nicht geschehen ist. Da diese Reparaturen nach der gesetzlichen Miete zumeist auf Kosten des Mieters gehen, so ist kein Anlaß vorhanden, mit den Ausbesserungen zu zögern.

** **Volkshochschule.** Heute, Mittwoch, 4. Okt., beginnt im Lyzeum der Lehrgang des Herrn Studienrat Blauth aus der Musikgeschichte: Unsere großen Tonmeister. Noch diese Woche wird auch der Lehrgang: „Volkstümliche Redekunst" durch Schriftleiter Richter beginnen. Ort und Stunde werden noch bekanntgegeben. Bei der dringenden Notwendigkeit, in Kürze seine Gedanken aussprechen zu können, in Diskussionen und Beratungen erfolgreich einzugreifen, selbst kurze Vorträge packend zu halten und über Erlebtes sachlich berichten zu können, wird dieser Lehrgang jüngeren Leuten aller Stände und Anschauungen besonders wertvoll sein. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

** **Der Papierpreis für den Monat** ist von 28 ℳ auf 84 ℳ gestiegen, das ist um beinahe 200 v. H. oder um das 360fache des Friedenspreises. Das nachstehende Schaubild zeigt die ganze Ungeheuerlichkeit dieser plötzlichen Preissteigerung:

Das Kilo	
4 Mark	= Januar 1922
7 Mark	— Februar 1922
12 Mark	—— Mai 1922
28 Mark	——— August 1922
84 Mark	——————— Sept. 1922

Friedenspreis 21 Pfennige

Dazu stellen die Papierfabrikanten eine unmögliche Bedingung, nämlich die Vorausbezahlung der Hälfte des Betrages bei Abgabe der Bestellung, die Zahlung des Restes sofort bei Lieferung des Papiers. Das bedeutet, daß ein mittleres Blatt jetzt die bare Summe von etwa 300 000 ℳ vorlegen muß.

** **Die Angestelltenversicherung im Stadt und Landkreise Hörde.** Um den gesetzlichen Organen der Vertrauensmänner für die Angestelltenversicherung die ihm zukommende volle Bedeutung zu geben, haben sich die im Januar d. J. neugewählten Vertrauensmänner und Ersatzmänner auch in der neuen Wahlperiode zu Ortsausschüssen zusammengeschlossen. Die Mitwirkung der Ortsausschüsse an der Durchführung der Versicherung ist für die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und den Rentenausschuß sowie für die Versicherten und ihre Arbeitgeber von größtem Nutzen. Um die Organisation der Ortsausschusse wirksam zu gestalten, glaubte das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte eine Ausdehnung des Kreises der einem Ortsausschuß angehörigen Vertrauensmänner vornehmen zu sollen, und es hat daher die Wahlbezirke Hörde-Stadt, Hörde-Land und Schwerte zu einem einzigen Ortsausschuß vereinigt. Geschäftsstelle des Ortsausschusses ist die Wohnung seine Schriftführers, Bürovorsteher Jos. Thelen, Hörde, Sedanstr. 18. Zu den Aufgaben des Ortausschusses gehören u. a.: 1. Anträge auf Heilbehandlung aus dem Bezirk entgegenzunehmen und, soweit möglich, auf Grund bekanntgewordener Tatsachen vorläufig zu begutachten; 2. den Versicherten und ihren Arbeitgebern in Versicherungsfragen Auskünfte des Rentenausschusses zu übermitteln; 3. den Rentenausschuß mit eingehender Sachdarstellung zu benachrichtigen, wenn in Erfahrung gebracht wird, daß durch das Heilverfahren ein Versicherter vor der Berufsunfähigkeit bewahrt oder der Empfänger eines Ruhegehaltes wieder berufsfähig werden kann; 4. auf Anfordern der Reichsversicherungsanstalt oder des Beamtenausschusses sich zu Anträgen auf Ruhegeld, Renten oder Abfindung zu äußern; 5. für ein von der Reichsversicherungsanstalt beabsichtigtes Heilverfahren Ermittelungen zu übernehmen; 6. auch alle übrigen von der Reichsversicherungsanstalt oder Rentenausschuß auf Grund des Gesetzes verlangten Auskünfte zu beschaffen. Der Ortsausschuß erteilt auch sonst jede gewünschte Auskunft. Neben der Geschäftsstelle des Ortsausschusses sind in den einzelnen Wahlbezirken auch folgende Vertrauensmänner zur etwaigen Auskunftserteilung bereit: in Schwerte: Prokurist Karl Wolf, Schwerte, Hörder Straße 45, Handlungsgehilfe Karl Grave, Schwerte, Richardstr. 12; für das Amt Aplerbeck: Kaufmannsgehilfe Ewald Kleff, Berghofen, Hörder Straße 10; für Westhofen einschließlich Lichtendorf, Geiseke, Holzen und Villigst; Disponent Adolf Viebahn-Westhofen, Unnaer Straße 42; für die Aemter Barop und Kirchhörde: Kreisangestellter Ernst Wille, Brünninghausen; für Annen Buchhalter August Schlenker, Annen Bergstraße 14.

** **Müssen ausgestellte Waren verkauft werden?** Die Verpflichtung des Kaufmanns, auf Verlangen aus dem Schaufenster zu verkaufen, begegnete in letzter Zeit vielfach Zweifeln. Daher sei ausdrücklich festgestellt, daß das Reichsgericht in diesem Sinne entschieden hat. Wo das Herausnehmen eines Gegenstandes aus dem Schaufenster die Dekoration zerstöre oder zu umständlich wäre, ist die Ware später für den Käufer zurückzubehalten.

** **Die Zeit der Privatschlachtungen** beginnt wieder. Wer ein „Schweinchen" im Stalle hatte hat jetzt ein „Schwein" darin und bald muß es den Weg aller Schweine gehen, zum Schlachthaus. Wir verweisen deshalb auf die Bekanntmachung über die „Privatschlachtungen" in heutiger Nummer und weisen darauf hin, daß zu den Schlachtballen Kinder unter 14 Jahren keinen Zutritt haben. Mehr als 2 Begleitpersonen dürfen überhaupt bei einer Privatschlachtung nicht anwesend sein. Bisher konnte man hin und wieder die Beobachtung machen, daß oft 4—6 Personen als „Zuschauer" der



Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

48] (Nachdruck verboten.)

„Oh, dann will ich von Herzen wünschen, daß Sie besseren Erfolg haben als ich. Ich habe ja von vornherein erklärt, daß ich nur schlecht für die Aufgabe tauge, die mir da zugefallen ist. Und eine Bundesgenossenschaft wie die Ihrige kann mir nur willkommen sein. Dann gedenken Sie also diese Nacht auf dem Posten zu bleiben, um das Wild nicht entschlüpfen zu lassen?"

„Eine ähnliche Absicht hegte ich allerdings."

„Das höre ich mit Vergnügen; denn unter solchen Umständen brauche ich mir wohl kein Gewissen daraus zu machen, wenn ich mal wieder eine Nacht im Bette zubringe. Es sind jetzt schon mehrere Tage, daß ich mir diesen Luxus nicht mehr gestattet habe."

„Ich wünsche Ihnen angenehme Ruhe, Herr Wachtmeister. Sie haben sie sich rechtschaffen verdient."

Er schuttelte ihm jovial die Hand und wandte sich wieder dem „Goldenen Löwen" zu. Aber nachdem er ein paar Schritte gemacht hatte, hielt er es doch für nötig, sich noch einmal umzudrehen und dem Wachtmeister zuzurufen:

„Aber ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich keinerlei amtliche Verantwortlichkeiten habe."

Der andere wehrte lachend ab.

„Schon gut, Herr Baron! — Ich weiß, daß die Sache in Ihren Händen mindestens ebensogut aufgehoben ist wie in den meinigen."

Damit gingen Sie für diese Nacht endgültig auseinander.

16. Kapitel.

Am folgenden Abend, als sich die Bewohner des Schlosses vor der Hauptmahlzeit im Salon zusammenfanden, bedeutete es ihnen eine nichts weniger als angenehme Ueberraschung, als sie erfuhren, daß heute auch der Graf an der gemeinsamen Tafel erscheinen würde.

Miß Trimmer hatte natürlich nicht unterlassen, den anderen genauen Bericht über den gestrigen Streit zwischen dem Schloßherrn und dem Freiherrn von Reckenburg zu erstatten. Und die Abneigung, die alle gegen den jungen Grafen fühlten, war dadurch bis zu wirklichem Abscheu gesteigert worden.

Der Senator Vanderzee hatte seiner Tochter die eindringlichsten Vorstellungen gemacht, um sie zu einer Beschleunigung der Abreise zu bewegen.

Aber er hatte damit nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Wie die Komtesse es zu Doktor Odemar geäußert hatte, vermochte die Gräfin sich nicht so leicht von der Stätte zu trennen, an der sie so glücklich gewesen war, und wo es kaum einen Fußbreit Boden gab, der für sie nicht mit irgendeiner teuren Erinnerung verknüpft gewesen wäre. Und sie hatte augenscheinlich den Wunsch, den Abschied so lange hinauszuschieben, als die Umstände es ihr nur immer gestatteten. Sie hatte ja auch bisher unter den von den anderen gerügten Brutalitäten ihres Stiefsohnes kaum unmittelbar zu leiden gehabt. Während der ersten Tage nach dem schrecklichen Ereignis hatte sie ihre Zimmer nicht verlassen, und in der Folge hatte der Graf seinerseits alle Mahlzeiten allein eingenommen, so daß sie ihn — außer am Tage der Beisetzung — noch kaum zu Gesicht bekommen hatte. So mochte sie die Klagen, die ihr zu Gehör kamen, wohl in der Stille ihres Herzens für etwas übertrieben halten. Und es war ganz danach angetan, sie in dieser Annahme zu bestärken, als der Graf nach seinem Eintritt jetzt geradeswegs auf sie zuschritt, sie mit großer Höflichkeit begrüßte und einige durchaus artige, wenn schon ziemlich nichtssagende Worte an sie richtete. Auch die Gemahlin des Senators erfreute sich einer zuvorkommenden Begrüßung von seiner Seite. Der Komtesse, die im Gespräch mit Miß Trimmer etwas abseits stand, nickte er freundlich zu, eine Liebenswürdigkeit, die indessen nur mit einem sehr kalten, kaum merklichen Kopfneigen erwidert wurde.

Der glückliche Erbe mußte heute wirklich einen ausnehmend guten Tag haben; denn nachdem er den Damen auf solche Art seinen Respekt erwiesen, redete er auch den Senator mit einer gewissen verbindlichen Vertraulichkeit an, und der alte Herr war wohlerzogen genug, sein Mißvergnügen über [illegible]inderung hinter einer steifen Höflichkeit zu verbergen, die nichts Verletzendes hatte, wenn sie auch deutlich genug die Absicht erkennen ließ, einer allzu intimen Annäherung vorzubeugen.

Der Major Brandenfels, mit peinlicher Sorgfalt gekleidet wie immer, aber so hinfällig und gealtert aussehend, daß Edith aufrichtiges Mitleid mit ihm fühlte, erschien als der letzte im Salon. Die Komtesse hatte ihm sein vermittelndes Dazwischentreten bei dem ersten Renkontre zwischen ihrem Stiefbruder und Doktor Odemar nicht vergessen, und sie fühlte sich darum gedrängt, ihm heute, wo er ersichtlich unter einem körperlichen Unbehagen oder unter der Last eines Kummers litt, ein paar freundliche Worte zu sagen. Aber sie kam nicht mehr dazu, diese warmherzige Absicht auszuführen, da der Diener meldete, daß serviert sei, und da sich somit alles in den anstoßenden kleinen Familienspeisesaal begab.

Die beiden ersten Gänge wurden aufgetragen und verspeist, ohne daß dabei eine allgemeine Unterhaltung in Gang gekommen wäre.

Eine tiefernste, gedrückte Stimmung lag über der kleinen Tischgesellschaft, und selbst die aufwartenden Diener fühlten, daß es dafür noch einen anderen Grund gab, als den Umstand, daß man sich in einem Trauerhause befand. Die Anwesenheit des Grafen lastete auf allen wie ein schwerer Druck, und es war kein Zweifel, das jeder mit Inbrunst das Ende dieses trübseligen Mahles herbeiwünschte.

Beim dritten Gange aber stellte sich dann heraus, daß der Schloßherr nicht ohne triftigen Grund heute die Gesellschaft seiner Verwandten und seiner Gäste gesucht hatte. Die ersten, denen seine Absicht offenbar wurde, waren die Komtesse Edith und der Major, obwohl auch der Senator merkte, daß da irgend etwas Besonderes in der Luft lag. Nachdem er hastig ein paar Gläser Champagner hinabgestürzt hatte, ließ der Graf seine unruhigen, stechenden Augen am Tische umherwandern, wie um damit besondere Aufmerksamkeit zu fordern für das, was jetzt kommen sollte, und dann, indem er den Blick auf dem Gesicht seiner Stiefschwester haften ließ, sagte er:

„Mein Kammerdiener erzählt mir, daß die Leute unten im Dorfe sonderbare Dinge über diesen Romanschreiber Odemar zu reden wissen."

(Fortsetzung folgt.)

blutigen Vorgängen beiwohnen wollten. Das ist unangebracht und unerwünscht.

** **Steuerfreie Spareinlagen.** Nach Artikel 1 Ziffer 2 c der Novelle zum Einkommensteuergesetz vom 20. Juli 1922 sind künftighin Spareinlagen bis zu jährlich 8000 *M* steuerfrei, sofern die Rückzahlung für den Todesfall oder den Erlebensfall nicht vor Ablauf von zwanzig Jahren vereinbart und die Vereinbarung unter Verzicht auf Abänderung oder auf Aufhebung dem Finanzamte angezeigt ist. Diese Bestimmung bietet die Möglichkeit, auch größere Beträge steuerfrei anzulegen, da die Vorschrift so aufzufassen ist, daß jährlich für jedes Mitglied der Familie bis zu 8000 *M* steuerfrei angelegt werden können. Diese zur Förderung des Sparsinns erlassene Vorschrift soll den Eltern Anlaß geben, für ihre Kinder Beträge anzulegen. Die Vorschriften sind am 1. Januar 1922 in Kraft getreten."

** **Kranksein ist heute teuer,** aber Doktor und Apotheker können auch nicht von der Luft leben. Es ist ja erklärlich, wenn bei Krankheitsfällen nicht gleich zum Arzt gegangen wird, wenn kein Anspruch auf Behandlung als Mitglied einer Krankenkasse besteht, aber es sollte doch nicht vergessen werden, daß zu große Zeitversäumnis böse Folgen nach sich ziehen kann. Wir kommen jetzt in den Herbst, in dem ein Leiden über Nacht eintreten kann und besonders für Kinder Vorsicht geboten ist. Halsentzündungen dürfen unter keinen Umständen vernachlässigt werden. Auch bejahrte Leute haben sich in Acht zu nehmen, wenn mit dem Heizen gespart werden muß. Mag es ein Herbst des Mißbehagens sein, der uns erwartet, auf Kosten der Gesundheit darf keinesfalls gespart werden.

** **Bücherpreise und Geldentwertung.** Die Entwertung der deutschen Papiermark geht von Monat zu Monat in erschreckendem Maße weiter. Für ein ehemaliges 10-Mark-Goldstück zahlte die Reichsbank Anfang September schon 2500 Papiermark, also das 250fache. Fast alle Artikel des täglichen Bedarfs stehen zwischen dem 100- und 200fachen, Lebensmittel teilweise sogar über dem 300fachen. — Wie steht es nun mit den Büchern? Die Kosten für die Satz- und Druckarbeit betragen etwa das 170fache der Vorkriegszeit, die Bindereiarbeiten stehen etwa auf dem 200fachen, die Kosten für das Papier auf dem 400—600fachen der Vorkriegszeit. Wenn man bedenkt, daß der Durchschnitt der Bücher Anfang September etwa das 80—120fache des Friedenspreises kostete (gewisse Gruppen von Büchern, namentlich wissenschaftliche Werke, stehen sogar noch unter dem 50fachen), so ist dies im Vergleich mit der allgemeinen Geldentwertung — unsere deutsche Papiermark hatte Anfang September gemessen am Dollar nicht einmal den Wert eines Viertelpfennigs — doch relativ noch sehr billig. Als Beweis mögen folgende Zahlen dienen: Wenn ein Rechenbuch beispielsweise im Frieden 30—40 Pfg. gekostet hat und Anfang September 30—40 *M* kostete, eine Fibel 50—70 ₰ und jetzt 50—70 *M*, eine Schulbibel etwa 80 ₰—1,20 *M* und jetzt 80—150 *M*, ein Gebetbuch 1—4 *M* und jetzt 100—400 *M*, ein Roman 2—6 *M* und jetzt 150—500 *M*, ein Band eines Lexikons 10—20 *M* und jetzt 1000—2000 *M*, so ist dies im Durchschnitt, wie oben gesagt, das Hundertfache, also durchaus preiswert. Die riesige Steigerung der Papierpreise in den letzten Monaten und besonders in den letzten Wochen, hat zur Folge, daß ein großer Teil deutscher Bücher einen Verkaufspreis hat, der weit unter dem Wert des in dem Buch enthaltenen Papiers steht. Es muß also mit einer ganz wesentlichen Steigerung der Bücherpreise in der nächsten Zeit gerechnet werden.

** **Wieder ein schwerer Einbruchsdiebstahl in Schwerte.** — Gestern morgen fand man das Schuhwarenhaus der Witwe Stoffelen in der Haselackstraße, gegenüber der katholischen Schule, erbrochen. Die große, mehr als 5 Millimeter starke Schaufensterscheibe im Werte von wohl 40 000 *M* war mit einem schweren Stein zertrümmert worden. Den Stein fand man noch vor. Dann wurden für etwa 30 000 *M* Schuhwaren gestohlen. — Leider hat man von den frechen Einbrechern noch keine Spur entdeckt.

** **Eine neuer Geflügeldiebstahl.** Die Zahl der Geflügeldiebstähle nimmt in unserer Stadt nachgerade in beängstigender Weise zu. So wurden in der Nacht zum gestrigen Dienstag Herrn Oberstadtsekretär Rasche in der Ostenstraße 14 Hühner, sowie 3 Gänse und mehrere Enten gestohlen. Augenscheinlich handelt es sich in allen Fällen um die gleiche Diebesbande, deren Ergreifung unserer Polizei hoffentlich bald gelingt.

** **Noch ein Einbruch.** In der Westfälischen Fahrradkettenfabrik Schwerte wurden von einer Bande Einbrecher für etwa 70 000 *M* Fahrradketten gestohlen; vor deren Ankauf ernstlich gewarnt wird. Die Ketten, Größe 5/8 tragen das Zeichen Wefas. — Die Spur der Diebe wurde verfolgt und verlor sich bei Sommerberg im Schwerter Walde.

** **Fabrik zu verschenken!** Unter dieser Ueberschrift finden wir in der „Kölnischen Volkszeitung" ein Inserat, in dem es heißt: „Meine Kölner Fabrik möchte ich demjenigen schenken, der meine diesbezüglichen Rechte und Pflichten übernimmt. Gründe: 1919 vermietete ich das Grundstück auf eine zehnjährige Mietsdauer für jährlich 15 000 *M*. Reparaturen, Instandsetzung und Instandhaltung der Gebäude gehen vertraglich zu Lasten des Mieters. Letzterer verklagte mich auf Erneuerung des Fabrikdaches (nach sachverständiger Schätzung 1500 Quadratmeter die eine Million *M* kosten), und das Landgericht in Köln verurteilte mich demgemäß. J. Fink, Bonn".

** **Krankheitsstatistik.** In der 37. Jahreswoche vom 10. bis 16. September sind im Kreise Hörde (Stadt und Land) folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Genickstarre 1 (Annen), Ruhr 2 (je 1 Annen, Kruckel), Scharlach 2 (Barop), Unterleibstyphus 5 (2 Menglinghausen je 1 Hörde, Schwerte, Annen); Todesfälle durch Tuberkulose 2 (je 1 Hörde, Schüren). — Im ganzen Reg.-Bez. Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 18 (1), Genickstarre 3 (5), Kindbettfieber 7 (3), Ruhr 48 (3), Tuberkulose (66), Scharlach 32 (2), Unterleibstyphus 15 (3), Paratyphus 8, Grippe 3 (1), Kinderlähmung 2, Schlafkrankheit 1.

Aus den Provinzen.

Castrop, 30. Sept. Auf der Schachtanlage 1/2 der Zeche „Erin" geriet der Bergmann Otto Biesel, Emscherstr. 5, so unglücklich unter hereinbrechendes Gestein und wurde so erheblich verletzt, daß er sofort verstarb.

Bochum, 30. Sept. In geistiger Umnachtung hat lt. „Märk. Spr." in vergangener Nacht der Direktor eines großen Bochumer industriellen Werks Hand an sich gelegt. Man fand ihn morgens erschossen vor. Bei dem Bedauernswerten hatten sich schon seit längerem die Anzeichen geistiger Umnachtung bemerkbar gemacht.

Soest, 30. Sept. Es wird weiter gebaut. Durch persönliche Fühlungnahme des Herrn Bürgermeisters mit dem Landesbankdirektor der Landesbank der Provinz Westfalen ist es gelungen, eine Anleihe von 12 Millionen *M* zur Fortführung der städt. Wohnungsbauten der Stadt zu sichern. Die Bauarbeiten werden daher sofort wieder aufgenommen.

Vollme i. W., 4. Okt. Gesegnetes Alter. Herr Peter Lichtenhagen in Herlingkausen konnte am 22. Sept. seinen hundertsten Geburtstag begehen. Zahlreiche Verwandte, Bekannte und Nachbarn hatten sich zu dieser seltenen Feier eingefunden und das Haus festlich geschmückt.

Herford, 4. Okt. Szene auf der Polizeiwache. Ein Kaufmann, der verhaftet worden war, weil er seiner früheren Firma Handtücher, Hemdentuche usw. im Werte on 50 000 *M* gestohlen hatte, brachte sich auf der Wache einen Schuß in die linke Lunge bei. Man mußte ihn ins Krankenhaus überführen.

Herford, 4. Okt. Das 2jährige Söhnchen des Arbeiters Jirghoff fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Topf mit siedendem Wasser. Das Kind erlitt derartige Verbrühungen daß es bald nach der Einlieferung im Krankenhause gestorben ist.

Herne, 1. Okt. Wegen schlechten Geschäftsganges in den Tod. Seit Donnerstag voriger Woche wurde hier der Friseurladeninhaber Otto Hensel vermißt. Heute wurde seine Leiche aus der Emscher gezogen. Schwermut über den durch die Zeitverhältnisse verschlechterten Gang seines Geschäftes dürfte ihn in den Tod getrieben haben.

Odenkirchen, 30. Sept. Stelldichein von Kappusdieben. Ein hiesiger Landwirt überraschte auf seinem Kappusacker zu gleicher Zeit nicht weniger als fünfzehn Personen, die unberechtigterweise den Kappus abschnitten und verpackten.

Berg.-Gladbach, 30. Sept. Ein verstorbener Mitbürger unserer Stadt, der schon mehrere wohltätige Stiftungen bei Lebzeiten machte, hat der Stadt abermals 200 000 *M* testamentarisch vermacht.

Lennep, 30. Sept. Der Schmied Fritz Weber von hier ist nach abenteuerlichen Fahrten von seiner Flucht aus der Fremdenlegion wieder in seiner Heimat eingetroffen. Weber war mit einer Kolonne Legionäre in Algier eingeschifft worden, um nach Syrien transportiert zu werden. Auf der Fahrt dorthin sprangen vier Deutsche ins Wasser, während es Weber erst in Syrien gelang, mit einem Kameraden zu flüchten.

Velbert, 30. Sept. Vom Geländer in die Tiefe. Beim Spielen stürzte das vierjährige Kind der Familie Bender, Schloßstraße, im Treppenhaus aus dem dritten Stockwerk über das Geländer in den Flur und erlitt einen doppelten Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen. Das unglückliche Geschöpf liegt im Krankenhause hoffnungslos darnieder.

Honnef, 28. Sept. Tausendjahrfeier. Die Stadt Honnef feierte ihr tausendjähriges Bestehen. Die älteste Urkunde, in der Honnef erwähnt wird, datiert vom 11. August 922. Das Fest wurde eingeleitet durch festliche Beleuchtung der umliegenden Höhen und einen Fackelzug der Vereine. Die Veranstaltungen des Sonntags litten sehr unter dem Regen. Es fanden Festgottesdienste, ein Winzerzug sowie ein Festakt mit geschichtlichem Vortrag, musikalischen und gesanglichen Darbietungen statt.

Amelsbüren, 30. Sept. Raubmord-Geheimnis. In der Nähe des Dorfes wurde im Kanal die Leiche eines Mannes gefunden, dessen Kopf fünf Messerstiche aufwies. Da Geld und Wertsachen sowie Ausweispapiere fehlten, ist anzunehmen, daß der in den vierziger Jahren stehende Mann einem Raubmorde zum Opfer gefallen ist. Die Leiche hat acht bis neun Tage im Wasser gelegen.

Buntes Allerlei.

Wien, 1. Oktober. (Drahtm.) Der Notenumlauf der österreichischen Bank hat nach dem Stande vom 23. 9. die Höhe von 19063 Milliarden erreicht und gegen die Vorwoche eine Erhöhung um 2654 Milliarden erfahren.

•

Der König Rama VI. von Siam, ein 42 jähriger intelligenter Mann, hat sich jüngst mit seiner Cousine vermählt. Auf einen Harem verzichtet er. Sein Vater, der auch in Europa bekannte König Chulalongkorn, war anderer Meinung in Hinsicht eines Harems; er hinterließ fast dreihundert trauernde Witwen.

•

In der vorletzten Nummer der „Gartenlaube" wird die Aufmerksamkeit auf ein Naturwunder gelenkt, das, wie vielen unbekannt, sich in Deutschland befindet. Es ist der Denser See bei dem hessischen Dörfchen Dens, im Kreise Rothenburg a. d. Fulda gelegen. Er hat keinen sichtbaren Zu- und Abfluß und soll nach dem Volksmund unergründlich tief sein. Zuweilen färbt sich das Wasser blutrot, und zwar in einem solchen Grade, daß es als Tinte benutzt werden kann. Naturwissenschaftliche Erklärungen führen diese Färbung auf eine Algenart zurück, die bei längerer andauernder Regenzeit vom Grund des Sees auf der Oberfläche auftauchen. Es versteht sich von selbst, daß sich das Volk die Färbung auf seine Weise erklärt und einen Sagenkranz um den Denser See gesponnen hat.

Schwerter Filmkritik

Nun laufen einmal wieder zwei Abenteuerfilme in der „Reichskrone". Es scheint, daß ein Teil der Schwerter Einwohnerschaft grade mit derartigen Darbietungen besonders einverstanden ist. Es war voll im Saal und an der weißen Wand ein unablässiges Wechseln von aufregenden Darstellungen, Schauerbildern, Verfolgungsszenen, Mord und Fesselungen. — Lieblich und besonderen Beifall errangen die Szenen, in denen ein treuer Schäferhund als Verfolger erfolgreich und zugleich drollig mitwirkt. Das Zwischenlustspiel macht Freude, die Musik bot neuartiges.

Ein verbotener Film.

Berlin, 4. Okt. Die Filmoberprüfstelle verbot, wie der amtliche Preußische Pressedienst meldet, den von der Filmprüfstelle Berlin zugelassenen Bildstreifen „Ostpreußen und sein Hindenburg" für die öffentliche Vorführung im deutschen Reiche mit der Maßgabe, daß der Bildstreifen vor bestimmten Personenkreisen, die sich die Heimatpflege in Ostpreußen zur Aufgabe gemacht haben, vorgeführt werden dürfe, da ihm auch geschichtliche und kulturgeschichtliche Bedeutung zukomme. Zur öffentlichen Vorführung könne er nicht zugelassen werden, weil er nicht nur geeignet sei, die Beziehungen Deutschlands zu auswärtigen Staaten, sondern auch die öffentliche Ordnung im Innern des Reiches zu gefährden. (!?) Seltsame Anschauungen der Neuzeit.

Letzte Drahtmeldungen.

Radauszenen im Stadtparlament.

Tll. **Halle** a. d. S., 4. Okt. Gestern nachmittag fand hier eine von den kommunistischen Betriebsräten veranstaltete Teuerungsdemonstration statt an der etwa 2—3000 Personen teilnahmen. Eine von den Demonstranten in die Stadtverordnetenversammlung entsandte Deputation wurde abgewiesen, worauf sich auf der überfüllten Tribüne ein solcher Tumult erhob, daß die Tribüne geräumt werden mußte. Nachdem auch die Kommunistische Fraktion den Sitzungssaal verlassen hatte, drang abermals eine Deputation der Demonstranten in den Saal ein, worauf der Vorsitzende persönlich mit der Kommission verhandelte und die Sitzung vertagte. Die Menge zerstreute sich später, ohne daß es zu ernsten Zwischenfällen gekommen wäre nachdem eine mögliche Berücksichtigung ihrer Wünsche versprochen worden war.

In ganz Deutschland nur 11 000 Erwerbslose.

Tll. **Berlin,** 4. Okt. Im Reichsausschuß für soziale Angelegenheiten erklärte ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, daß im ganzen Reichsgebiet ungefähr insgesamt 11 000 Erwerbslose vorhanden seien.

Lenins neue Betätigung.

London, 4. Okt. Nach hier eingegangener Meldungen wurde die Eröffnung des vierten Kongresses der 3. Internationale in Petersburg auf den 7. Okt. verschoben, damit Lenin die Eröffnung des Kongresses selbst vornehmen könne. Dieser werde eine Rede über Aussichten der Weltrevolution halten.

Konstantin in Palermo.

Palermo, 4. Okt. Der König von Griechenland ist zu Schiff hier eingetroffen.

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Als täglicher Fahrgast der Eisenbahn gestattet ich mir, auf die Uebelstände auf der Verkehrsstrecke Schwerte-Dortmund an dieser Stelle aufmerksam zu machen. Beamte, Angestellte usw. von Schwerte, die in Dortmund beschäftigt sind und deren Dienst um 8 Uhr vormittags beginnt benutzen meistens den Triebwagen 6,46 Uhr ab Schwerte, der in Hörde Anschluß findet. Es ist nicht allein, daß der Wagen jeden Morgen mit mindestens 15 Minuten Verspätung von Schwerte abfährt, sondern der Wagen kann die Fahrgäste nicht alle fassen. Hierzu kommt noch, daß der Wagen in Aplerbeck-Süd gewaltigen Zuwachs bekommt, sodaß die Fahrgäste wie Heringe in der Tonne eingepfercht sind. In Hörde angelangt, müssen nun die Fahrgäste schleunigst umsteigen und jetzt auch wieder in einen brechend vollen Zug. Dieser Zug kommt von Unna und fährt über Hörde, Dortmund nach München-Gladbach und muß dauernd mit Verspätung von Hörde abfahren, weil eben der Triebwagen von Schwerte nie pünktlich in Hörde eintrifft.

Ich brauche daher wohl nicht weiter zu erwähnen, daß die Fahrgäste nach Ankunft in Dortmund durch diese umständliche Fahrt nicht in der Lage sind, ihren Dienst pünktlich und mit frischen Kräften anzutreten, sondern dermaßen abgespannt sind, daß, wenn diese Uebelstände im kommenden Winter anhalten, ihre Gesundheit gefährdet erscheint. Diesen Mißlichkeiten abzuhelfen, wäre m. E. dadurch möglich, daß die Eisenbahnverwaltung einen Personenzug und zwar ab Schwerte bis Dortmund etwa gegen 6,40 Uhr durchgehend einlegte, wodurch die Möglichkeit geschaffen wäre, die vielen Hörder Fahrgäste auf beide Züge zu verteilen. Vielleicht richtet die Stadtverwaltung Schwerte ihr Augenmerk auf diese Uebelstände und wird in Gemeinschaft mit dem Amte Aplerbeck und der Stadt Hörde bei der zuständigen Eisenbahndirektion vorstellig?

Der Dank sämtlicher Fahrgäste dieser Strecke wäre ihr m. E. gewiß. Einer für viele.

„Hoheit tanzt Walzer."

Ein überaus liebliches und zugleich drolliges Musikspiel, diese 3 Akte von Julius Brammer und Alfred Grünbaum mit einschmeichelnder wienerischer Musik, ähnlich den Dreimädelhausmelodien. Das Olympiatheater in Dortmund hat hier zu sehr Gutem gegriffen und verschafft seinen Besuchern schöne Stunden der Freude. Der Musiklehrer „Peperl" verhilft einem jungen Paar zum Glück und hofft als Optimist auf das seinige, auf das Hofkapellmeisteramt. — Zunächst wird es damit noch nichts. Er muß den „Herrn Ober" markieren und hat so sein erstes Zusammentreffen mit „Hoheit", mit der Prinzessin, die sich mit ihrer alten Hofdame unter das Volk mischt, als besseres Dienstmädchen verkleidet. — Peperl's Musik gewinnt das Herz der Prinzessin. Seine Geige wirkt bezaubernd — Hoheit tanzt Walzer. — Aber er muß das alte Scheiden und Meiden kennen lernen: Hoheit kann einen „Peperl" wohl zum Hofkapellmeister machen, aber nicht zum Prinzgemahl. Romantik, liebliches Spiel, Wiener Musik: Da sind die Herzen gewonnen. Blumen und Schokolade und Beifall ohn' Ende.

Elsa Jesewitz als Prinzessin echt im Spiel frei im Gesang. Der Gast Robert Hellwig aus Hannover stellt einen besten „Peperl" auf die Bühne, in den ernsten hochdramatischen Szenen besonders gut, als „Kellner" manchmal „zu drastisch". (Das wäre nicht absolut nötig.) — Lilly Neulen ist eine herzgewinnende Liebhaberin mit wohllautender Stimme, mit gutem Spiel und gutem Gesang. Eine feine Lisi neben ihrem Aloisius, dargestellt von Kurt Dissen, der ebenso sympatisch im Spiel wie gut im Gesang trefflich wirkte. Prost Plunderer, der komische Alte, eine Rolle für Adolf Kühns wie geschaffen. Fritzi Schwarz als verschobene Hofdame ebenso drastisch. Olga Riebold und Willi Ackermann, sowie Edwin Altauser und Walter Friedrich trugen durch gutes Spiel wesentlich zum Gelingen bei, besonders aber müssen die Kleinen Sauter und Beck genannt werden, die mit ihrer Tanzeinlage wirklich viel Freude bereiteten.

Arthur Bartmuß und seine Kapelle bemeisterten die prickelnde Walzermusik vortrefflich, Kühn's Regie klappte und Szenerie und Kostümierung sprachen diesmal besonders an. Es gab nichts zu tadeln, wahrhaftig nicht! — Die Direktion kann zufrieden sein, wie wir mit ihr

Stadttheater Dortmund.

Sonnabend, 7. Oktober, 7—10½ Uhr, außer Vormiete. Sonderpreise. Neu einstudiert. Der Rosenkavalier. Komödie in 3 Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß. Vorverkauf Mittwoch.

Sonntag, 8. Oktober, 7½—10½ Uhr, außer Vormiete, Preise 2. Der Waffenschmied. Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing. Vorverkauf Donnerstag.

Hinweis.

Der heutigen Auflage unseres Blattes liegt ein Prospekt bei, welchen wir unseren Lesern zur Beachtung empfehlen. Die Geschäftsstelle.

Sowjetexpedition nach Tibet.



Bilder zur geplanten bolschewistischen Tibet-Expedition

TU. **London**, 3. Okt. Die Pläne Sven Hedins, eine neue Forschungsreise durch Tibet anzutreten, haben die Sowjetregierung zu einem Parallelunternehmen verleitet, das neben wissenschaftlichen auch politische Ziele verfolgt. Eine Gesellschaft von 100 Personen unter Führung von General Koslow wird der „Morning Post" zufolge Mitte Oktober Moskau verlassen. Nachdem Moskau mit China freundschaftliche Beziehungen unterhält, und ein Bündnis mit Afghanistan abgeschlossen werden soll, wird nun auch versucht werden, in Tibet und Zentralasien gemeinsam vorzugehen. Moskau erwartet von der Expedition entscheidende Wirkungen im Kampfe gegen den europäischen Kapitalismus.

BRIEFKASTEN

Anfragen aus unserem Leserkreise, denen deutliche Adresse u. Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt sein müssen und deren Beantwortung auf allgemeines Interesse Anspruch machen kann, werden sachgemäß und zuverlässig beantwortet. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

Die erteilten Auskünfte sind unverbindlich. Wir haften weder für Verlust noch für Beschädigung uns übersandter Urkunden.

Frau L. H. Ihr Dienstmädchen ist nicht verpflichtet, die aus dem Korb verlorene Wäsche zu ersetzen, falls Sie ihr nicht böse Absichten oder grobe Fahrlässigkeit nachweisen können.

Abonnent in W. In Deutschland rechnet man, wenigstens bei marschierenden Soldaten, 12 Minuten auf 1 Kilometer.

R. und L. Das ist schon richtig: Wenn ein noch unmündiges Mädchen ohne Erlaubnis ihrer Eltern heiratet, kann ihr die Aussteuer entzogen werden.

Karl R. Der Hohenfriedberger Marsch besitzt keinen Text.

W. L. Um Fettflecke aus Büchern zu entfernen bestreiche man die Flecke mit einem dicken Brei aus gebrannter Magnesia und Benzin. Diese Masse trocknet schnell und zieht das Fett aus dem Papier. Nach einigen Stunden sauber abwischen.

Werner. Die Waren sind in sichtbarer Weise abzuwiegen. Stellt Ihr Kaufmann die Wage so auf, daß der Käufer das Gewicht nicht nachprüfen kann, so machen Sie Anzeige bei der Polizei. Auch beim Einkauf von einem Zentner Kartoffeln, Kohlen usw. können Sie verlangen, daß der Sack vor Ihren Augen nachgewogen wird. Man erlebt da gar oft Wunderdinge!

T. 200. Sie sind als Gastwirt berechtigt, in nicht beleidigender Weise einem Gast nichts zu verabfolgen und ihn zum Verlassen des Lokals aufzufordern. Natürlich muß ein Grund vorliegen. Trunkenheit ist ein solcher, dagegen nicht Missionsarbeit am Trinken.

Doktor Oetker Fabrikate
kaufen Sie bei: **Carl Kühl**

Achtung! Achtung!
Nur 1 Tag in Schwerte!
Donnerstag, den 5. Oktober kaufe und zahle die höchsten Preise für
alte Gebisse
einzelne Zähne bis 250 Mark, ganze Gebisse (je nach Ausführung) bis 5000 Mk.
Besuchszeit von 10—6 Uhr in Schwerte,
Hotel „Zur Post".

Papier- und Papierwaren-Großhandlung
Hornbruch & Co., G.m.b.H., Schwerte (Ruhr) Markt 8
Sämtliche Papiere und Papierwaren für alle Geschäftszweige.

Der neue Postgebühren-Tarif zu haben.
Buchhandlung Carl Braus



S. S. V. 06.
Donnerstag, d. 5. Oktbr., pünktlich 8½ Uhr:
außerordentliche General-Versammlung
im Lokale Potthof.
Der Vorstand.

Feldbahngleis
Komplette Anlagen Muldenkippwagen Drehscheiben, Weichen, wie überhaupt Bahnmaterialien aller Art, auch auf Abbruch zu kaufen gesucht.
Bahnbedarf A. G. Darmstadt
Verk. Büro **Dortmund**, Reinoldistrasse 17.

Klavier
zu kaufen gesucht.
Fritz Jürgens,
Hamm i. W. Oststr. 41.

Privatschlachtungen
können während des Winterhalbjahres 1922 23 jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. im städtischen Schlachthofe vorgenommen werden.
Der Magistrat.

Technikum Lemgo
(Lippe)
Höhere technische Lehranstalt
Staatskommissar

Beyer's Mode-Führer
mit 20 Schnitten auf beiliegendem Bogen
Die schönsten Alben für praktische und moderne
Hausschneiderei
Band 1: Damen-Kleidung
Band 2: Kinder-Kleidung
je 30 Mark
Überall zu haben, sonst vom
Verlag Otto Beyer Leipzig-T.



Lichtspiele „Zur Reichskrone"
Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!
Mittwoch — Donnerstag
Die größte Sensation der Gegenwart
Vollständig neu für Schwerte



Abenteuerfilm in 4 Abteilungen und 24 Akten.
1. Teil: Die Geheimdokumente
Abenteuer und Sensationsdrama in 6 großen Akten
Selten, spannend und interessant.
Außerdem:
Der am Sonnabend nicht gebrachte Film
Der Klub der Entgleisten
Kriminal-Film in 6 Akten.

J. B. Kappus, Ostenstraße 26
(Zur Helle) Fernruf 446.
Schokoladen und Zuckerwaren en gros.
Erzeugnisse erster Firmen.
Verkauf nur an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Wagenfette
Maschinenfette
Huffette
Lederfette
Autofette
Maschinenöle
Motorenöle
Centrifugenöle
Fahrradöle
Autoöle
Fußbodenöle
Lack u. Oelfarben
Carbolineum
liefern
Engros und Detail
Chemische Werke
H. Giesberg
Schwerte
Ostenstraße 19.

Tüchtiges Mädchen
für den Haushalt gesucht, für sofort oder später.
Otto Klein, Hüssingstr. 15.

Suche bis zum 15. Oktober ein
Mädchen
von 16—17 Jahren bei gutem Lohn und guter Behandlung.
Zu erfr. in der Geschst.

Junger Mann sucht **möbliertes**
Zimmer
evtl. mit Kost. Angebote unter Nr. 21 H. M. an die Geschäftsstelle.

„Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen Flechte behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." Dazu Zuckooh-Creme (nichtfettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
In Westhofen in der **Drogerie Engels.**

Uferhöchstes Haus
mit Laden, Durchfahrt, Stall und Hofraum in **Dortmund** gegen
Einfamilienhaus
mit Stall und Land in **Schwerte.** Nähe der Eisenbahn-Hauptwerkstatt, zu tauschen gesucht.
Köster, Dortmund
Altenaerstr. 11.

2 Zimmer-Wohnung
in **Billigst** gegen eine gleiche in **Schwerte zu tauschen** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle



nur erhältlich bei:
Medizinal-Drogerie
Wilhelm Heppe
Ostenstraße 3.

Tapeten
Nur moderne Neuheiten
Farben
Oele
Lacke
in Ia. Qualität
Jos. Kölling
Schwerte
Markt 3.

Höre Mensch und laß dir sagen:
Mach' in allen Lebenslagen,
So in Nächten, wie in Tagen,
Dir zwei Worte zum Paniere:
„Mensch, inseriere!"

Kartoffel-Verkauf.
Am **Samstag, den 7. Oktober, nachm. 4 Uhr** läßt Herr Landwirt Hakenkamp in Lichtendorf zirka
3 Morgen
gelbfleischige Industrie-Kartoffeln
meistbietend rutenweise gegen baar verkaufen. Zusammenkunft am Hofe. **H. Böcker,** Schwerte.

Marmorschreibzeuge
Löscher
Schalen u.
Aschenbecher
aus weißem deutschen Marmor
sind beliebte Geschenkartikel und zieren jeden Schreibtisch
Preiswert!
Buchhandlung Carl Braus

Handel und Börse
Volkswirtschaft

Schwerter Wochenmarkt.

Im Gegensatz zu voriger Woche war heute ein schwachbeschickter Markt, obwohl viel Publikum gern gekauft hätte. Die Preise waren ziemlich fest wie folgt: Kappus rot 8 *M*, weiß 6 *M*, Porree 3 *M* das Bund, Sellerie pro Stück 4 *M*, Birnen 6 *M* bis 8 *M*, Aepfel 6—10 und 12 *M*, Pfirsiche 29 *M* pro Pfund, Zwiebeln 12 *M*. — Heringe pro Stück 12 *M*, Schellfisch 40 *M* und 45 *M* das Pfund, Rotbarsch 50 *M* das Pfund.

Berliner Börsenkurse
3. Oktober 1922
mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	77½
Barmer Bank-Verein	220
Deutsche Bank	660
Diskonto	428
Dresdner Bank	345
Hamb.-Amer.-Pak.	875
Allgem. Elektr.-Ges.	870
Baroper Walzwerk	1500
Bochumer Guß	3250
Böiperde Walzwerk	1250
Daimler Motoren	648
Deutsche Kaliwerke	2650
Deutsch-Luxemburg	3200
Dynamit	1000
Elbert Farbw.	1450
Essener Steinkohlen	2900
Gelsenkirch Bergw	3400
Gasmot. Deutz	—
Harpener Bergw.	5650
Hasper Eisen	4800
Hoesch	3195
Humboldt Masch	815
Mannesmann	2175
Oberschles. Eisenb.-Bed.	1900
Orenstein & Koppel	2000
Phönix Bergbau	4050
Reisholz Pap	650
Rhein. Stahlwerke	3000
Rombacher	1260
Schuckert	1560
Siegen-Solingen	495
Ver. Dt. Nickelwerke	2350
Westf. Drahtind.	925
Westf. Eisen, Langendreer	880

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse
(Devisenkurse)
Man zahlte deutsche Mark:

für	am 2. 10	am 3. 10.
100 belgische Franken	12883,80	13458,15
100 dänische Kronen	36953,70	38152,25
1 englisches Pfund	7915,05	8269,65
100 französische Franken	13732,80	14307,05
100 holländische Gulden	69712,70	72758,90
100 italienische Lire	7690,35	8039,90
100 polnische Mark	—	21,38
100 schwedische Kronen	47690,30	49188,40
100 schweizerische Franken	33807,60	35215,90
100 tschechische Kronen	5667,90	5942,55
Ein Dollar	**1812,73**	**1885,14**

Sonnenoberfläche und Witterungswechsel.

In den letzten Jahren hat sich die Forschung eingehender mit dem interessanten Problem beschäftigt, inwieweit Klima- und Witterungsveränderungen mit Vorgängen auf der Sonne im Zusammenhang stehen. Man stellte regelmäßig genaue Messungen der Strahlungsgröße in der Grenze der Atmosphäre, der sogenannten Solarkonstante, an und suchte durch kritische Prüfung der Witterung meteorologische Erscheinungen durch Vergleich mit den Sonnenvorgängen zu erklären. Einige neuere Arbeiten über diese interessanten Beziehungen werden in den „Naturwissenschaften" besprochen. Auf rein rechnerischem Wege hat Brocks den Einfluß der Sonnenflecke auf den Klimawechsel untersucht. Auf Grund eines seit 1870 vorhandenen Beobachtungsmaterials kommt er zu dem Schluß, daß unter der Voraussetzung, Abnahme der Sonnenfleckenzahl sei mit Abnahme der Sonnenstrahlung verbunden, die Intensität der Sonnenstrahlung seit 1870 abgenommen hat. Doch sind nur einige Teile der Erde, hauptsächlich die Tropen, Zentralasien und die Polargebiete direkt von der Sonnenstrahlung abhängig.

Zwei skandinavische Forscher, der bekannte Fridtjof Nansen und Helland-Hansen, gingen bei ihren Arbeiten von den Schwankungen der Wassertemperatur des Nordatlantischen Ozeans aus. Es ist schon lange bekannt, daß der Wärmegehalt dieser Wassermassen von hoher Bedeutung für das Klima ist. Die beiden norwegischen Forscher haben nun wichtige Gründe dafür beigebracht, daß die Schwankungen der Wassertemperatur zu den Schwankungen der Sonnenaktivität in enger Beziehung stehen. Dieser Zusammenhang ist allerdings nicht unmittelbar, sondern die Strahlungsschwankungen machen sich zuerst in den oberen Luftschichten bemerkbar, äußern sich dann in Luftdruckschwankungen, und die daraus entstehenden großen atmosphärischen Zirkulationen rufen erst sich weithin erstreckende Temperaturperioden von verschiedener Länge hervor. Man hat solche Temperaturveränderungen mit einer Dauer von acht Monaten bis zu zwei Jahren beobachtet. Auf ganz andere Art sucht der argentinische Meteorologe Clayton dem Problem nahezukommen. Er stützte sich auf die direkten Messungen der Schwankungen der Solarkonstante, die bis zu sechs Prozent betragen. Er dehnte seine Studien auf 30 möglichst gleichmäßig über die ganze Erde verteilten Stationen aus und stellte so periodische Wechsel in der Witterung fest, die von dem Maximum oder Minimum der Solarkonstante abhängig sind. Seine Ergebnisse stimmen in vielen Punkten mit denen der beiden skandinavischen Gelehrten überein, und in Argentinien hat man sogar die Claytonschen Regeln für den praktischen Wetterdienst verwertet.

Rund um Berlin.

Die städtischen Lohn- und Gehaltszahlungen am 1. Oktober 1922. Die in den letzten Tagen vom Reich überwiesenen Vorschüsse auf die Einkommensteueranteile haben es der Stadt Berlin möglich gemacht, zum 1. Oktober die fälligen Gehälter, Löhne, Vergütungen usw. zu zahlen, mit Ausnahme der zuletzt beschlossenen neuen Teuerungszuschläge. Wie der „Tag" berichtet, hofft die Stadt, diese bis Mitte Oktober nachzahlen zu können. Bei den städtischen Werken, für welche das Reich keine Vorschüsse gibt, hängt es vom Eingang der Rechnungen und vom Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Preiserhöhungen ab, wann die erhöhten Bezüge gezahlt werden können.

Die städtische Schlemmersteuer soll durch Klebemarken erhoben werden, worüber der Magistrat folgende Begründung bekannt gibt: Man war der Ansicht, daß, wenn die Kontrolle durch Einführung von Steuermarken verschärft werde, und wenn außerdem die Möglichkeit vorgesehen wird, zwischen Steuerverwaltung und Unternehmer im Wege der Vereinbarung den Steuerbetrag festzusetzen, der vorliegende Entwurf eine, wenn auch nicht ideale, so doch brauchbare Form für diese Steuer darstellen werde. Es wurde deshalb beschlossen, die Steuer in der Form zu erheben, daß auf der Rechnung Steuermarken verwendet werden. Dadurch werden Kellner, Verzehrer und Unternehmer in gleicher Weise gezwungen, die Versteuerung vorzunehmen und sich dadurch gegenseitig zu kontrollieren.

Ein Liter Milch 52 Mark. Der Milchpreis steigt hemmungslos von Woche zu Woche. Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Vom Montag, den 2. 10. 22, beträgt der Preis für Milch einheitlich 52 ℳ je Liter. Der Preis ist für Kleinhandelsgeschäfte und Abmelkewirtschaften (Molkereien) der gleiche. Die A- und B-Milchkarten werden wie bisher mit je ¾ Liter, die C- und D-Milchkarten sowie die Karten für werdende Mütter (E-Karten) wie bisher mit je ½ Liter Frischmilch täglich beliefert.

Juwelendiebstahl bei dem amerikanischen Botschaftssekretär. Ein geheimnisvoller Diebstahl bei dem amerikanischen Botschaftssekretär Howard Johnson in der Viktoriastraße beschäftigte die Kriminalpolizei. Am Donnerstagnachmittag war der Botschaftssekretär mit seiner Frau zum Tennisspiel gegangen. Bei der Rückkehr entdeckte seine Frau, daß eine kleine Handtasche aus gelbem Leder fehlte. Sie glaubte jedoch, sie verlegt zu haben, und suchte nicht weiter. Als sie später dann genau nachsah, stellte sich heraus, daß auch ein schwarzlederner Handkoffer aus dem Schlafzimmer verschwunden war. In diesem befanden sich außer Toilettengegenständen verschiedene Schmucksachen im Werte von etwa drei Millionen Mark: Brillantringe und -Ohrringe sowie u. a. eine vierreihige Perlenschnur mit 604 Perlen, die mit einem tonnenförmigen Schloß mit grünem Band versehen ist. Während der Abwesenheit des Ehepaares muß ein Dieb, der mit der Oertlichkeit genau vertraut war, sich in die Wohnung eingeschlichen haben. Auf seine Ermittelung und die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Schmucksachen ist eine Belohnung von 500 000 ℳ ausgesetzt.

Aus dem Reiche.

Verhandlungen über Gehalts- und Lohnregelung. Die Verhandlungen über die Erhöhung der Grundgehälter der Beamten sind am 29. September im Reichsfinanzministerium fortgesetzt worden und werden am 2. Oktober vormittags weitergeführt werden. Im Reichsarbeitsministerium fanden Schiedsverhandlungen über die Lohnregelung für den rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirk statt. Der Schlichtungsausschuß fällte einen einstimmigen Schiedsspruch, der für die Bergarbeiter des Ruhrbergbaues eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 150 ℳ je Mann und Schicht mit Wirkung vom 1. Oktober vorsieht. In dieser Lohnzulage ist eine Erhöhung der sozialen Zulage auf je 20 Mark einbegriffen. Ueber die Annahme des Schiedsspruches haben sich die Parteien bis zum 6. Oktober zu erklären.

Deutscher Beamtenwirtschaftsbund. In Berlin fand am 28. September unter Vorsitz des Wirkl. Geh. Rats Just der 2. Beamtenwirtschaftstag des Deutschen Beamtenwirtschaftsbundes statt. Er war von über 200 Beamtenvertretern aus allen Teilen des Reiches und aus allen Klassen der Beamten und Beamtinnen beschickt. Oberregierungsrat Lehmann berichtete über die erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedelungswesens, der in der Deutschen Beamtengenossenschaftsbank zentralisierten Beamtengeldwirtschaft, die die Grundlage aller wirtschaftlichen Selbsthilfe sei. Der Bund hat eine gemeinnützige Beamtenwarenversorgung m. b. H. ins Leben gerufen, die sich mit der Einkaufsgenossenschaft Deutscher Beamten und Anwärter zusammengeschlossen hat. Die Personen- und Sachversicherung hat sich günstig entwickelt. Für die soziale Fürsorge sind zwei Opfersammlungen veranstaltet: die vorjährige hat eine Million gebracht, die diesjährige ist noch nicht abgeschlossen. Der Wirtschaftsbund hat ein eigenes Erholungsheim in Ahlbeck, und die preußische Regierung hat ihm einige ehemalige kaiserliche Jagdschlösser für Erholungszwecke zur Verfügung gestellt. Der Beamtenwirtschaftsbund hat in der Neuen Friedrichstraße in Berlin ein eigenes Bundeshaus erworben. Als Vorsitzender wurde Geheimer Rat Just wiedergewählt. Stellvertretende Vorsitzende sind Oberregierungsrat Lehmann, Eisenbahningenieur Onken und Generaldirektor Seiffert.

+ **Richtlinien für das Ernteopfer für Oberschlesien.** Das Ernteopfer für Oberschlesien besteht in Spenden von Kartoffeln oder Geld. Geldbeträge sind abzuführen an das Konto „Oberschlesischer Hilfsbund E. V." bei allen D-Banken und deren Filialen, sowie bei allen Kassen der Genossenschaften oder an das Postscheckkonto Breslau Nr. 45 157. Die Ablieferung von Kartoffeln an Stelle von Geld ist in folgender Weise geregelt: Die Landwirte, welche Kartoffeln spenden wollen, liefern diese gegen Quittung den Kartoffelaufkäufern der Genossenschaften oder des organisierten Kartoffelhandels unentgeltlich ab. Diese verkaufen diese erhaltenen Kartoffeln zum Marktpreise und führen den vollen Erlös ohne Abzug den obigen Konten des Oberschlesischen Hilfsbundes zu. Um zu verhüten, daß Mißbräuche mit den Spenden der Landwirtschaft getrieben werden, ist folgende Kontrolle eingerichtet: Die Kartoffelaufkäufer übergeben dem Landwirt eine eigens hierfür angefertigte Quittung des Oberschlesischen Hilfsbundes über die Höhe der Spende mit anhängender frankierter Karte, auf welcher der Vollzug der Spende eingetragen wird. Diese Karte ist von den Landwirten abzutrennen und unbedingt sofort dem Oberschlesischen Hilfsbund als Beleg zuzustellen. Einen zweiten Ausweis unterzeichnet der Landwirt selbst und überläßt ihn dem Aufkäufer zur Verrechnung mit dem Oberschlesischen Hilfsbund.

+ **Erleichterung des Kartoffelversandes.** Da bereits aus einzelnen Landesteilen über erheblichen Wagenmangel Klagen vorliegen, hat sich das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zwecks glatter Durchführung der Wintereindeckung der Bevölkerung mit Kartoffeln entschlossen, bei dem Herrn Reichsverkehrsminister ein vorübergehendes Versandverbot für Fabrikkartoffeln zu beantragen. In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober einschließlich soll der Versand von Kartoffeln nach Stärkefabriken, Flockenfabriken, Trocknereien und Brennereien mittels Eisenbahn unterbleiben.

+ **Der Seeverkehr nach Ostpreußen einstweilen gesichert.** Die Fortsetzung des Seeverkehrs von Swinemünde nach Ostpreußen (Pillau) über den 30. September hinaus ist einstweilen gesichert, nachdem es gelungen ist, eine vorläufige Vereinbarung mit der Firma F. F. Braeunlich-Stettin zustande zu bringen. Der nächste Dampfer wird Dienstag, den 3. Oktober, nach bisherigem Fahrplan Swinemünde verlassen. Neufahrwasser wird auf Hin- und Rückweg angelaufen werden, sobald der neue Winterfahrplan der Reichsbahn in Kraft tritt.

+ **Einstellung des Luftverkehrs.** Mit der Einstellung des regelmäßigen Luftverkehrs am 30. September endet bis auf weiteres auch der Luftpostdienst. Nur die stark benutzte Flugpost auf der Linie Königsberg (Pr.)—Smolensk —Moskau wird weiter verkehren, da der Flugbetrieb dieser Linie auch im Winter aufrechterhalten werden soll. Die Flüge finden in beiden Richtungen jeden Dienstag und Freitag statt. Abflug von Königsberg 8,30 V., an Smolensk 3,45 N., an Moskau 7,15. Zurück ab Moskau 6,30 V., ab Smolensk 10 V., an Königsberg 3,15 N. Zur Flugpostbeförderung nach Rußland sind nur gewöhnliche und eingeschriebene Briefe und Postkarten zugelassen. Neben den gewöhnlichen Auslandsgebühren wird ein Flugzuschlag von 25 ℳ für jede Postkarte und für Briefe für je 20 Gramm erhoben.

Eisenbahnunglück bei Cuxhaven. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Cuxhaven fuhr der von der Geestemünder Nebenbahn kommende Personenzug bei starkem Nebel über den Prellbock bis in den Flur des Bahnhofsgebäudes hinein. Der zweite und dritte Wagen des Zuges schoben sich ineinander. Sechs Reisende, die auf der Plattform des dritten Wagens 4. Klasse standen, wurden eingeklemmt. Vier sind schwer, zwei leicht verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört. Das Gebäude wurde nur wenig beschädigt.

200 Millionen Notgeld in Breslau. Die Stadtverordneten in Breslau haben, wie der „Tag" berichtet, einem Dringlichkeitsantrage des Magistrats zugestimmt, wonach die Stadtgemeinde Breslau Notgeld (Gutscheine) im Gesamtbetrage von zweihundert Millionen ausgibt.

Aus aller Welt.

Streikbeendigung in Wien. Nach mehr als einwöchiger Dauer wurde der Streik der Kaffeehausangestellten durch eine Vereinbarung über die neuen Lohnsätze beendet. Die Betriebe werden wieder eröffnet. — Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Metallarbeiterschaft und dem Industriellenverband führten zu einer Einigung auf der Grundlage, daß sowohl die gleitende Teuerungszulage wie die starre Zulage erhöht wird. Die Vereinbarung gilt bis zum 28. Oktober. Die Vertreter der Unternehmer stimmten der Vereinbarung zu. Die Arbeitervertreter erklärten, sie würden die Vereinbarung der Betriebsrätekonferenz zur Annahme empfehlen.

Die in Lyon zurückgehaltenen Goethereliquien. Der Pariser „Eclair" kommt auf die in Lyon zurückgehaltenen Reliquien aus dem Frankfurter Goethearchiv zu sprechen, die er etwas verlegen als Pfand für im Kriege verloren gegangene französische Gemälde und andere Kostbarkeiten behandelt wissen will. Immerhin ist es dem Blatte peinlich, daß wertvolle Dokumente wegen der 500 000 Franken Lagergebühr versteigert werden und etwa in die Hände reicher Sammler geraten könnten. Sie seien vor dem Kriege in liebenswürdiger Weise geliehen worden, und es wäre korrekt gewesen, sie nach Aufhebung der Beschlagnahme einfach zurückzugeben. Jedenfalls kann der „Eclair" nicht umhin, das eingeschlagene Verfahren für nicht sehr „schick" zu halten und fragt: Sind wir denn nicht mehr die korrektesten Leute von der Welt?

Eine deutsche Depesche nach Genf. Vom Vorstand des Volksbundes „Rettet die Ehre!" wurde nachstehendes Telegramm an den Präsidenten des Völkerbundes in Genf gerichtet: Eine wie von Gott selbst gegebene gute Gelegenheit bietet sich dar. Mögen die Beratungen Ihrer hervorragenden Körperschaft weiteres schweres Unheil für die Menschheit verhüten! Retten Sie Deutschland vor Ruin und Anarchie, die sonst sicherlich ganz Europa verschlingen werden. Geben Sie das weiße Europa der weißen Rasse zurück.

Das russisch-englische Urquhart-Abkommen. „Manchester Guardian" berichtet, daß die Extremisten unter den Bolschewisten einen großen Kampf gegen die Ratifizierung der zwischen Krassin und Urquhart abgeschlossenen Verträge unternehmen. Lenin wird eine Konferenz zur Erörterung dieses Abkommens einberufen. Tschitscherin ist deswegen aus Berlin nach Moskau berufen worden. Die Extremisten sind jedoch nicht geschlossen gegen das Abkommen. Sinowjew, der Führer der Extremisten, ist beispielsweise für die Ratifizierung. Krassin ist enttäuscht über diese Opposition, da er erwartet hatte, daß dieses Abkommen den Weg für die Wiederherstellung des russischen Handels und der russischen Industrie mit Hilfe des ausländischen Kapitals vorbereiten werde. Die Konferenz tagt in Moskau und es wird noch einige Zeit vergehen, bevor die Entscheidung bekannt wird.

Besuch des Franzosen Herriot in Rußland. Die „Iswestija" berichtet über den eintägigen Besuch der Nowgoroder Messe durch die französische Delegation Herriots, dem sich der Bevollmächtigte des französischen Roten Kreuzes und der Korrespondent des „Temps" angeschlossen hatten. Der Empfang war sehr freundlich. Herriot gab der „Iswestija" ein Interview, in dem er ausführte, ein großer Teil des französischen Volkes suche Annäherung an Rußland, wenn auch zunächst nur wirtschaftspolitisch. Die Umsatzstatistik der Nowgoroder Messe werde er in Frankreich als Beweis des Aufblühens Rußlands verbreiten und sich für die Verbindung der Nowgoroder mit der Lyoner Messe einsetzen. Er habe bereits nach Lyon gefunkt, daß ein französisch-russisches wirtschaftliches Zusammenarbeiten alle Aussichten für sich habe.

Wiederaufnahme der mexikanischen Zinszahlung. Der Senat hat einstimmig das Abkommen mit dem internationalen Bankierausschuß über die Bezahlung der mexikanischen Auslandsschuld ratifiziert. Das Abkommen wird dem Präsidenten unterbreitet werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Schicksal einer Bürgermeisterstochter. Eine nicht alltägliche Entscheidung fällte die vierte Strafkammer des Landgerichts I, vor der sich die Frau Martha F. wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Die Angeklagte ist, wie der Vorsitzende feststellt, 23mal vorbestraft, u. a. wegen Eigentumsvergehen, Kuppelei und anderer Dinge. Sie war seinerzeit aus einem Landstädtchen, in dem ihr Vater wohlbestallter Bürgermeister war, nach Berlin gekommen und hatte sich hier mit einem Rennfahrer verheiratet. Dieser verschwand wenige Tage nach der Hochzeit in Begleitung seiner Geliebten, nachdem er seiner damaligen jungen Frau sämtliche Besitztümer und Werte abgenommen und die Wohnung vollkommen ausgeplündert hatte. In ihrer Verzweiflung geriet die Angeklagte in die Hände eines angeblichen Artisten, der sie sogar zwang, auf die Straße zu gehen. Gebrochen an Leib und Seele wurde die F. in ein Krankenhaus eingeliefert und kam nach ihrer Entlassung, da sie völlig mittellos war, auch bald mit dem Strafgesetz in Konflikt. In dem zur Anklage stehenden Falle war sie bei einem Warenhausdiebstahl abgefaßt worden. Der Verteidiger wies auf die furchtbare Krankheit der Angeklagten hin und führte aus, daß die Angeklagte nur in allergrößter Not wieder auf die Bahn des Verbrechens gekommen sei. Eine harte Bestrafung einer derart Unglücklichen stehe mit dem Sinn und Zweck einer Bestrafung in Widerspruch, und deshalb empfehle es sich, dieser Frau die Möglichkeit zu geben, wieder in geordnete Verhältnisse zu kommen. Das Gericht entsprach diesem Antrage mit vollem Recht insofern, daß es nur auf einen Monat Gefängnis erkannte und der Angeklagten trotz ihres umfangreichen Strafregisters die bedingte Begnadigung zubilligte.

Kloth zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Am Donnerstag wurde die Beleidigungsklage des sozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Breitscheid gegen den Generalsekretär der Deutschen Volkspartei Kloth ausgetragen. Der Klage liegt ein Artikel Kloths zugrunde, in dem es geheißen hatte, Breitscheid habe eine Glanzleistung vollbracht, als er während des Krieges die vertrauliche Denkschrift der wirtschaftlichen Verbände aus dem Januar 1915 veröffentlichte. Diese Veröffentlichung habe ihm vermutlich ein schönes Stück Geld eingebracht. Die Angelegenheit beschäftigte schon einmal die Strafkammer, war aber an den Staatsgerichtshof verwiesen worden, der die Klage nach Berlin zurückgab. Im Urteil heißt es: Der Wahrheitsbeweis sei nicht erbracht worden, der Vorwurf, daß Dr. Breitscheid Landesverrat geübt und damit ein schönes Stück Geld aus französischen Hilfsgeldern empfangen habe, sei einer der schwersten Vorwürfe, die einem Politiker gemacht werden können. Bei Berücksichtigung des Strafmaßes sei erwogen, daß es Dr. Breitscheid weniger darum zu tun sei, seinen Gegner einer schweren Strafe auszusetzen, als vielmehr darum, daß die Beschuldigung als unwahr erwiesen wird. Das Gericht erkannte daher nicht auf Freiheitsstrafe, sondern auf die noch höchstzulässige Geldstrafe von 500 ℳ.

Vermischtes.

Ein Serum gegen Erblindung. Ein Serum, das das Augenlicht von Personen, die noch nicht vollkommen erblindet sind, wiederherstellen soll, ist von dem Brooklyner Augenarzt Dr. Erasmus Pond entdeckt worden, und er machte über sein Mittel, dessen Herstellung er noch geheimhält, Mitteilungen vor dem Kongreß der amerikanischen Akademie für Medizin. Wenn das Serum auch nicht imstande ist, Fälle vollkommener Blindheit zu heilen, so soll es doch möglich sein, die Seekraft durch eine Einspritzung des Serums wiederherzustellen, so lange der Kranke imstande ist, eine vorgehaltene Hand in einiger Entfernung zu erkennen. Pond arbeitet seit acht Jahren an der Herstellung dieses Serums und behauptet, mit einer Behandlung von drei bis sechs Monaten eine ganze Anzahl fast Erblindeter vollkommen geheilt zu haben.

Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Tischdecken — Modehaus Küster, Schwerte

Regelmäßige Frauenbeilage zur Schwerter Zeitung

Schwerter Hausfrau und Mutter

Modenberichte Erziehungsfragen, Humor Haus und Küche

Neue Herbst-Kleidung für unsere jungen Mädchen

Die Mode von heute ist so recht für das junge Mädchen, für den Backfisch geschaffen durch die schlichten, losen Formen, die so angenehm gegen die steif wirkende Mode vergangener Jahre abstechen. Man denke nur an das Kittelkleid, eine Form, die bei Kindern, jungen Mädchen und Erwachsenen sich nach wie vor der gleichen Beliebtheit erfreut. Sie behauptet sich schon seit Jahren, und man versucht immer wieder, ihm durch kleine Veränderungen eine neue Note zu geben. Sei es, daß sich durch das blusig angeschobene Leibchen, den längeren Rock, durch neue Ausschnitt- oder Kragenformen und den nach unten sehr weiten Aermel die Silhouette der Tagesmode entsprechend verändert.

Dem Aermel schenkt die Mode weiter die größte Aufmerksamkeit. Da sei zunächst der nach unten weit ausladende Pagodenärmel erwähnt, der hauptsächlich für die Straßenkleidung in Betracht kommt. Dann wird der Flügelärmel aus hauchdünnen Stoffen oder Spitze, in der Farbe abstechend, am Abendkleid getragen, während zur großen Gesellschaftstoilette der Aermel ganz fehlt, durch ein Bandarrangement angedeutet wird oder doch sehr kurz gehalten ist. Dazu kommen all die Formen der Aermel am sogenannten Stilkleid, die natürlich dessen jeweiligem Charakter anzupassen sind.

Unsere Modelle zeigen fast alle den Aermel M54145 und K54146 von besonders großer Weite. Diese wird an K54146 noch betont durch die herrenmäßige, mit Kettenknopf geschlossene Manschette, die gleich dem Kragen (er zeigt die neue, flache Form) und den großen Aufschlägen zum Auswechseln einzurichten sind. Diese blütenweißen Garnituren sind sehr modern und beleben anmutig die in Form und Ausstattung recht einfache Straßenkleidung (siehe auch S54116). Im übrigen sind die Garnituren neuerdings meist Ton in Ton gehalten. Damit wendet sich die Mode von der Farbenfreudigkeit der letzten Jahre ab. Selbst, wenn verschiedene Farben zusammen verarbeitet werden, dürfen sie nicht hart gegeneinanderstehen. Es gibt ganz eigenartige Farbenzusammenstellungen, die man früher nicht für möglich gehalten hätte: Schwefelgelb mit Grau — Stahlblau und Altrosa — Holzbraun mit Schwalbenblau — Tango mit Steingrau und andere. Es gehört ein ganz sicheres Farbenempfinden dazu, den jeweilig richtigen Ton jeder einzelnen Farbe zusammenzubringen. Durchaus nicht jedes Grau paßt zu Schwefelgelb. Selbst wenn man die richtige Farbe an sich im Auge hat, ist es durchaus nicht gleichgültig, ob sie heller oder dunkler zu wählen ist. Dazu darf nicht außer acht gelassen werden, daß der gleiche Farbton bei verschiedenen Stoffarten auch verschieden ausfällt. Er erweckt in schillernder Seide etwa einen ganz anderen Eindruck als in mattglänzenden oder stumpfen Geweben. Das gibt ja den Zusammenstellungen von Ton in Ton in verschiedenem Material, von glänzender Seide u. stumpfen Crepe-Georgette, von matt schimmerndem Tuch und stumpfem Wild- oder Sämisch-Lederbesatz, Gabardin und Lacktressen oder -band den eigenen Reiz. Es ist auch kein Zufall, daß gleichzeitig mit den dezenten Farben, den Pastelltönen, alle Arten Kreppstoffe modern sind, da die meisten dieser Farbentöne in Krepp besonders warm und gesättigt wirken und außerdem der den Krepparten eigene weichfließende Fall für die losen gewandähnlichen Formen wie geschaffen scheint.



K54114. Kittelkleid (Schlupfform) aus blauem Gabardin mit blauem Lackbandbesatz. Altrosa, braun und champagnerfarben gestreifter Trikot für Einsatz, Aermelblende und Steh-Umlegekragen (auch zurückgelegt zu tragen).
Stoff: etwa 3,25 m, 120 cm breit. Beyer-Schnitte für 42 u. 46 cm Oberw.

S54115. Jackenkleid aus billardgrünem Gabardin: Blusenjacke m. angesetztem Glockenschoß; Gürtel, Schleife und Aermelansatz aus hellgrauen Tuchblenden mit granatroten und grauen Kettenstichstreifen. Glatter Zweibahnenrock.
Stoff: etwa 3,50 m, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 42 u. 44 cm Oberw.

S54116. Straßen- oder Besuchsanzug aus marineblauem Wollstoff mit terrakottafarbenem Kettenstichkaro: Sakkojacke u. Zweibahnenrock, rückwärts mit Falten. Weste aus rotem Ledertuch, für sich anzuziehen.
Stoff: etwa 3,75 m, 110 cm breit. Beyer-Schnitte für 42 u. 46 cm Oberw.



K54195. Einfach. Nachmittagskleid (Schlupf-Kittelform), auch geschlossen zu tragen, aus persischblauem Wollkrepp mit weiten Aermeln, holzbraunem Lacktressenbesatz und Lackgürtel.
Stoff: etwa 3 m, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 42 und 44 cm Oberweite.



M54145. Herbst- oder Reisemantel, aus mandelgrünem Gabardin. Biesensäume auf dem Umlegekragen (auch offen zu tragen), dem weiten Aermel und der dem Rückenteil angeschnittenen Achselpasse. Grauer Wildledergürtel mit Metallscheiben.
Stoff: etwa 3,50 m, 140 cm breit. Beyer-Schnitte f. 42 u. 46 cm Oberw.

M54146. Mantelkleid (Kittelform) aus blauem Gabardin mit schwarzer Lackband- und weißer Düwetingarnitur. Neu ist der breit übertretende vordere Rand, der als Aufschlag zurückgelegt getragen werden kann.
Stoff: etwa 3,25 m, 120 cm breit.
Beyer-Schnitte f. 42 u. 46 cm Oberw.

B54193. Hemdbluse aus Krepp mit eingebügelten Falten.
Stoff: etwa 1,80 m, 100 cm breit. Beyer-Schnitte f. 42 u. 46 cm Oberw.

R54194. Leibchenrock aus blau-weiß kariertem Wollstoff.
Stoff: etwa 2,50 m, 100 cm breit. Beyer-Schnitte f. 42 u. 46 cm Oberw.

S54147. Jackenkleid aus sandfarbenem Serge: tief gegürtete Jacke mit Falten; Zweibahnenrock, je seitlich eingelegte Falten; untere Weite etwa 2 m.
Stoff: etwa 4,50 m, 110 cm breit. Beyer-Schnitte f. 42 u. 46 cm Oberw.

M54148. Reise- oder Sportjacke aus rehfarbenem covert-coat mit Herrenkragen; Taschen mit Tollfalten
Stoff: etwa 2,50 m, 130 cm breit. Beyer-Schnitte f. 42 u. 46 cm Oberw.



Beyer's Handarbeitsbücher, Beyer's Lehrbuch der Wäsche, Beyer's Buch der Kinderkleidung, Beyer's Modeführer und Beyer's Schnittmuster empfiehlt und besorgt Carl Braus, Buchhandlung.